

Haben Sie
mal
Feuer?





INHALT:

Inhalt/Impressum.....2
 Endlich! Sie ist da! (Walter K., II Teil).....3
 Nicht einmal in der Organik! Notstand im 2. Semester.....5
 Ein moderner Einakter.....7
 Die Chemie in den Klauen der Industrie?.....9
 Betrifft: Fachübergreifende Vorlesungen.....10
 Urlaubsgrüße aus Hollemannia.....11
 Chemiestudent '89.....12
 Nach 25 Jahren emeritiert Professor Lieser.....13
 Semesterende.....14
 Du lebst für's Diplom, wenn.....15
 Sicherheit.....16
 Notwehr.....17
 Zehn kleine Chemiker.....18
 Student/Im/entraum.....19
 Wahl: Professor des Jahres.....20
 Werbung.....22
 Die Verwaltung an der THD - Ein Erlebnisbericht.....25
 Lyrik.....29
 Und Gott sprach.....31
 Übrigens.....32

IMPRESSUM:

Herausgeber: Fachschaftsrat Chemie der THD
 Druck: ASA-Druck der THD
 Kontaktadresse: Redaktion TNT, Petersenstr. 22
 Raum 016, 6100 Darmstadt
 Redaktion: Christoph Merz, Hartmut Lies,
 Uschi Sprengel, Gesche Dietrich,
 Jürgen Kreuzig, Christine Kirschböck,
 Thomas Brenscheidt, Peter Schindler (RS),
 Claudia Göhler (Graphic Design).

Außerredaktionelle Beiträge sind als solche gekennzeichnet;
 sie geben in erster Linie die Meinung des Autors wieder und
 entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
 Veröffentlichung und sinngemäße Kürzung behalten wir uns vor!

Auflage: 750 Exemplare

TNT erscheint im achten Jahrgang und mindestens einmal
 pro Semester.



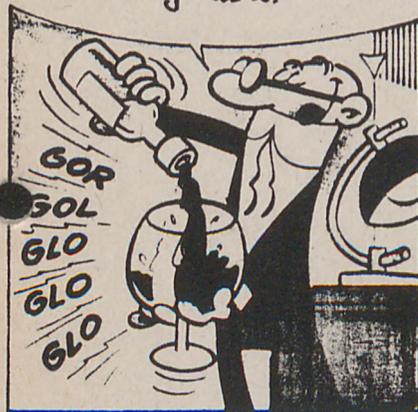
Endlich! Sie ist da!

Nach langer Wartezeit und vielen Rückschlägen erscheint sie nun, die langersehnte Fortsetzung der Geschichte von Walter K.:

„Walter K. - der Schrecken des zweiten Semesters“

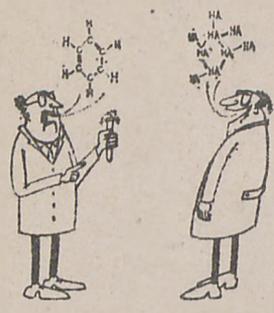
Blicken wir kurz zurück: Mit bewundernswerter Eleganz und Fertigkeit hatte sich Walter zusammen mit seinen Kameraden über die Hürden des ersten Semesters hinweggesetzt, um nach den viel zu kurzen Ferien nun dem neuen Ziel entgegenzusteuern, das den Titel „Anorganisches Grundpraktikum“ trägt. Zunächst dachte unser furchtloser und abgehärteter Walter: 'Wird schon nicht so schlimm', aber es wurde doch!

... und nun vorsichtig 2 Tropfen Salzsäure zugeben....



Nachdem man das Chaos der Platzübergabe halbwegs überstanden hatte und viele seltsame Geräte mühsam in seinem Schrank verstaut hatte, machte man schnell mit diesen unscheinbar weißen Pülverchen Bekanntschaft, die später alle möglichen und unmöglichen Farbschattierungen von sich gaben, um das Geheimnis ihrer Zusammensetzung dem Praktikanten möglichst lange vorzuenthalten. Auch die sorgsame Abstimmung verschiedener Reagenzien führte nur zu unfruchtbaren Ergebnissen. Wirkliche Probleme bereiteten Walter zudem jene Geheimtreffen mit Assistenten oder Professoren, genannt Kolloquien, die ihn schnell darüber klar werden ließen, daß dieses Semester weit ausgefeiltere Techniken erforderte als das letzte, zumal in den mit Schwefelwasserstoff- und Stickoxiddämpfen durchfluteten Praktikumsälen stets HiWis anzutreffen waren, die von einer seltsamen Amnesie, begleitet von Sprachlosigkeit, befallen waren,

Immerhin gelang es Walter, den Ausflug seines Kolloquienmeisters in das Periodensystem stark zu verkürzen, indem er auf die Herausforderung „Springer auf Gallium...“ schlagfertig antwortete: „Läufer auf Polonium, Turm auf Titan und matt!“



Schließlich gab es auch noch eine Lehrveranstaltung, die die Klärung all dieser mysteriösen Dinge versprach: die Analytik-Vorlesung. Es stellte sich in deren Verlauf jedoch heraus, daß ihr Initiator H.-F. K. zwar die Schreibgeschwindigkeit Walters zu ungeahnten Höhen steigen ließ, ein Höhenflug an analytischen Kenntnissen damit aber noch lange nicht garantiert war. Trotzdem entwickelte unser Held relativ schnell jenen Hang zur Schlamperei beim Kochen, der zusammen mit dem nötigen Feeling auch das Ende dieses Praktikums in Reichweite kommen ließ und Walters Clique zu dem noch heute berühmten Spruch führte: „Hurra, wir leben noch!“ (Anm.d.Red.: ein namhafter deutscher Schriftsteller wählte diesen Satz später als Romantitel).

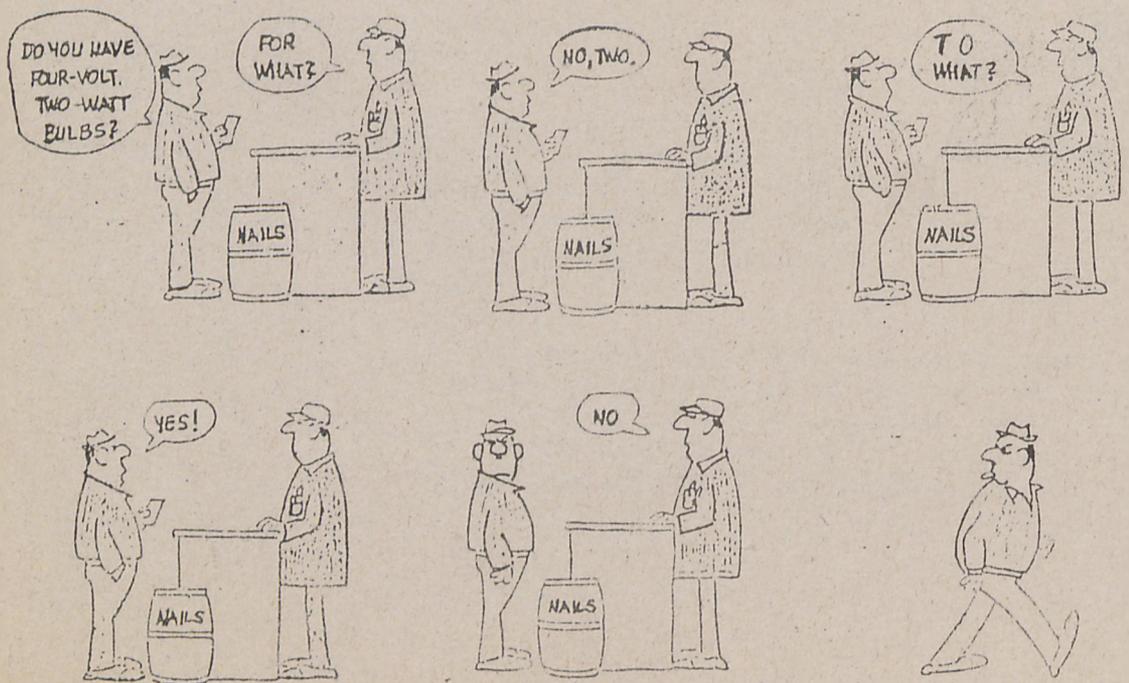
Was brachte Walter K. dieses Semester sonst noch?

Neben der schon fast vertrauten Ratlosigkeit beim Bearbeiten von Aufgaben aus der Thermodynamik oder Elektrostatik manifestierte sich die Erkenntnis, daß auch das Heiligtum TH Darmstadt durchaus mit menschenähnlichen Wesen bevölkert war, deren Fehler und Unzulänglichkeiten Walter K. seine Unvollkommenheit erträglicher machte.

Sofern Walter seinen Elan beibehält, erscheint es durchaus wahrscheinlich, daß irgendwann ein Werk unter dem Titel:

„Walter K. und das Diplom - eine unendliche Geschichte“ erscheint.

Thomas Brenscheidt





NICHT EINMAL IN DER ORGANIK... NOTSTAND IM 2. SEMESTER!

Im 2. Semester muß der angehende Chemiker an der THD bekannterweise das Grundpraktikum II - Qualitative Analyse, bestehend aus 3 Gruppenanalysen, einer Gesamtanalyse der Kationen, sowie einer Gesamtanalyse der Anionen, einer Vollanalyse und 6 Einzelbestimmungen, absolvieren. Nebenher waren bisher zwei Klausuren und zwei Kolloquien zu bestehen.

Nun gab es aufgrund diverser Mißstände einige Änderungen im 2. Semester: Die Kolloquien wurden abgeschafft; nunmehr gibt es vier Klausuren, die mit den Themengebieten der vorherigen Prüfungen übereinstimmen.

Die gravierendste Änderung allerdings besteht darin, daß das Praktikum nicht mehr fast ein ganzes Semester dauert, sondern nur noch sechs Wochen, weil die Studentenzahlen in den letzten Semestern so erschütternde Ausmaße angenommen haben, daß es offenbar völlig unmöglich wurde, genügend Plätze im Zintl für ein komplettes Semester bereitzustellen. Leider gibt es für dieses Problem keinerlei allzu praktikable Lösungen. Allerdings wurden die Laboröffnungszeiten entsprechend geändert, so daß die effektiven Semesterwochenstunden gleich bleiben; das heißt, daß man die gleiche Zeit zum Köcheln hat wie vorher. Trotzdem kann ein ganz schöner Zeitdruck entstehen...was sind schon sechs Wochen??

Wenn man allerdings die massiv gestiegenen Studentenzahlen und die Platznot betrachtet, die automatisch zu einem immer größeren Problem wird, fragt man sich nur so ganz nebenbei, im Hinterkopf, natürlich ohne es laut zu sagen - warum um alles in der Welt es unbedingt notwendig ist, daß jemand, der die Klausuren nicht bestanden hat, den praktischen Teil auch wiederholen muß. Der Lerneffekt beim praktischen Arbeiten ist wiederum nicht so groß, daß man auf ein Wiederholen gewisser Dinge nicht auch verzichten könnte...weniger Praktikanten haben mehr Platz und können besser betreut werden, oder?

Und mal ehrlich: Nicht einmal in der Organik - nicht einmal dort - muß jemand, der die Klausuren nicht bestanden hat, das Praktikum wiederholen, wenn er alle Präparate geschafft hat. Die einschlägigen Regelungen sollten auch in den anderen Instituten bekannt sein; für die, die es noch nicht wissen: Von 9 Prüfungen darf man 3 vernähen, bei der 4. fliegt man raus. Hat man bis dahin 14 von 20 Präparaten fertig, darf man im nächsten Semester



bei Nummer 15 weitermachen. Wenn nicht, heißt es:
Das Ganze noch mal von vorne.....
Hat man alle Präparate fertiggestellt, aber nicht genügend Klausuren bestanden, muß man nur den theoretischen Teil wiederholen. In der Anorganik kann man sich wohl keine ämliche Regel ausdenken. Kompromiß: Was wäre, wenn ein (Theorie)wiederholer z.B. nur die Vollanalysen, also die 4. & 5. zu absolvieren hätte? Es sollte doch möglich sein, gewissen, platzsparenden Maßnahmen nicht mit einer derartigen Vehemenz aus dem weg zu gehen!!
Und wie gesagt: Sogar in der Organik herrschen in dieser Beziehung humanere Zustände. Im letzten Semester durften sogar jene, die an der Theorie gescheitert sind, bis zum 20. Präparat fertig "kochen"! Der Grund: Das folgende Semester ist so groß, daß man auf Wiederholer der Praxis verzichten wollte - aus Platzgründen...

Übrigens haben diejenigen Zweitsemester, die im Sommer angefangen haben, noch mit einer zusätzlichen Mehrbelastung zu kämpfen: Aus vorlesungstechnischen Gründen, die mit der neuen Studienordnung einhergehen (TNT berichtete), haben sie 38 statt der vorgesehenen 30 (!) SWS zu absolvieren.....

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!!!!



EIN MODERNER EINAKTER

AUFBAU: Akt 1, Szene 1: Die Prüfung
Akt 1, Szene 2: Nach der Prüfung
Akt 1, Szene 3: Monolog

Darsteller:

Das kleine runzlige Männlein: Xaver Schnippniep
Prüfling Julius : Julius Jedermann

Aus Platzgründen nur eine kurze Inhaltsangabe der ersten Szene:
Wir befinden uns im 13. Jahrhundert in einer traditionsreichen Alchimistenhochburg. Den ganzen Tag hindurch finden Alchimisten-Vor- und Abschlußprüfungen statt... Einer dieser Kandidaten ist Julius Jedermann, der gerade den sachlichen Teil der Prüfung hinter sich gebracht hat. Er zittert wie Espenlaub, ist kreidebleich und naß auf der Stirn; er kam wohl nicht so ganz mit der Prüfungsatmosphäre zurecht. Der Prüfer, das kleine bucklige Männlein, ist aufgestanden und tanzt nun hämisch kichernd um einen grünlich schimmernden Erlenmeyerkolben, der die kalte Prüfungskammer in fahlrönes Licht hüllt. Nebelwolken umhüllen das Geschehen, so daß man die Schauspieler nur schemenhaft sieht.

Männlein: Ich will Dich nun ein Letztes fragen,
Mal sehn, ob Du es kannst erraten,..
Mein Name ist von großer Zier,
Drum, oh bitte, sag ihn mir;
Drei Chancen geb' ich Dir dafür...

Julius : (Denkt nach) Heißest Du etwa Spinellus, Wicht?

Männlein: hähä, hähä, so heiß' ich nicht!

Julius : Heißest Du etwa Gallius Tellura?

Männlein: Nein, völlig falsch, was redest Du da?

Julius : (Stellt sich grübelnd, glaubt aber, den richtigen Namen zu wissen, er ist ihm zufällig durch eine alte Hexe zu Ohren gekommen.)
Heißest Du etwa Rumpelkniepchen???

Männlein: (Freudenanfall) Das meinen sie alle, daß ich so heiße,
ich heiß' aber anders, ich sag es Dir leise...
(Er kramt in seinem braunen Leinensack herum, holt eine rote Zipfelmütze heraus und setzt sie sich auf..)
Ich bin der Nikolaus, ich bin der Nikolaus,
Und hol' nun ein Geschenk für Dich 'raus..
(Daraufhin lacht er laut auf und tanzt um den Erlenmeyerkolben)
Du warst mein Lehrling fünf, sechs Jahr,
Jetzt wird mein Lohn Dir offenbar:

(heroisch) Die ganze Zeit hast Du geschafft
 Mit Ehrgeiz, Energie und Kraft;
 Drum überreich ich Dir als Abschiedspreis (holt etwas aus
 'Nen Haufen schöner, brauner Scheiße! seinem Leinensack)
 Auf daß Dich dieser Duft begleite,
 Auf Deiner weit'ren Lebensreise...
 Hilfreich wird's Dir zudem sein,
 Suchst Du mal ein Jöbbelein
 Und klappt nicht dieser Lebensschritt,
 Nur Mut, mein Sohn, nimm Cyanid...
 Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn und fei're schon....

Julius : (geknickt) Ich werd' jetzt gehn....

(Julius tritt ab)

Szene III Das kleine Männlein vor seinem Kolben. (Monolog)

Männlein: Prüfung im Chemie-Alltag
 Ist 'ne Sache, die ich mag.
 Meine Noten sind gerecht
 Manchmal gut und meistens schlecht;
 Will der Prüfling nun nichts taugen,
 Gibt's schlechtgelaunte Würfel-Augen,
 Ist er aber nicht so schlecht
 Kriegt er die Noten nun erst recht.
 Ich frag' dann schnell und höllisch laut,
 Auf daß sich einstellt der Blackout.
 Ich schrei' und brause auf.....
 (Um dann zu hören, ob ich ihn kann verstören!)
 Ich denk' um tausend Ecken weiter...
 (Sieht er nicht die Ecken, kann er nichts mehr checken!)
 Und hilft das auch nicht weiter, gibt's ja noch
 die Supraleiter;
 Irgendein Spezialgebiet
 Und siehe da, er ist nicht fit,
 Die Münz steht da, eh' er sich's versieht....
 Manchmal, in meinem Gottgebaren,
 Laß' ich ein Schaf bei seinen Haaren,
 Der Schierlingsbecher geht dann weiter,
 Zum nächsten Mit-Prüfungsbestreiter...

(Das kleine Männlein lacht von Herzen und verschwindet
 langsam in den dichter werdenden Nebelschwaden....)

Abgang

ENDE

Die CHEMIE in den KLAUEN der INDUSTRIE?

Seit einiger Zeit wird in bestimmten Kreisen wieder über Drittmittelforschung gesprochen. Auf den ersten Blick ist ja auch alles klar. Die Industrie bezahlt Forschungsaufträge und nimmt damit entscheidenden Einfluß auf Lehre und Forschung an der Hochschule. Deshalb sollte man Drittmittel abschaffen! Aber wie sieht es wirklich aus? Welcher Anteil der Gelder an den Fachbereichen kommt aus der Industrie? Welchen Einfluß hat die Industrie tatsächlich auf die Forschung? Aufschluß darüber gibt der Forschungsbericht der TH und eine Unterhaltung mit dem zuständigen Herrn aus der Präsidialabteilung.

TABELLE:

	Summe	%
Land	2.1 Mio. DM	17%
DFG	3.0 Mio. DM	24%
andere staatl. Einr.	3.3 Mio. DM	26%
Industrieverbände	3.5 Mio. DM	28%
Auftragsforschung	0.6 Mio. DM	5%
	12.5 Mio. DM	

Demzufolge bekommt die Chemie den Löwenanteil ihrer Mittel vom Land und staatl. Einrichtungen (z.B. DFG). Die Mittel dieser Einrichtungen sind zweckgebunden für bestimmte Forschungsvorhaben. Die DFG fördert zum Beispiel nur Projekte der Grundlagenforschung, während das Land Hessen die Ausstattung der Hochschule für die Lehre und die Grundausrüstung für die Forschung bezahlt. Das Geld der Industrieverbände ist ebenfalls nur für die Grundlagenforschung bestimmt. Nur die restlichen 5% des Geldes kommen aus der Auftragsforschung für die Industrie.

Von einem entscheidenden Einfluß der Industrie kann also keine Rede sein. Auch wenn man bedenkt, daß Auftragsforschung vom Staat hoch subventioniert wird, (das BMFT übernimmt 50% der Kosten.), bleibt der Einfluß der Industrie mit 10% der Geldmittel doch relativ gering. Dazu kommt, daß alle Verträge zwischen Hochschule und Industrie nicht geheim sind, schon deshalb, weil das BMFT an ihnen beteiligt ist.

Es gibt zwar die Möglichkeit, daß ein Professor unbemerkt von der Hochschulverwaltung Verträge mit der Industrie abschließt. Aber dies hätte den Nachteil, keine Subventionen vom Staat zu bekommen. Außerdem könnte der Professor keine Doktoranden an diesem Thema beschäftigen, weil Doktoranden ja bekanntlich keine Promotion auf geheime nicht veröffentlichte Arbeiten bekommen. Geheime Forschung läßt sich also besser in Industrielabors durchführen.

Der Einfluß der Industrie auf unser Studium wird bei so geringem Industriemitteln doch eher indirekt durch Verbände (GdCh usw), in denen unsere Profs Mitglied sind, ausgeübt. Gerade die GdCh nimmt ja eine exponierte Position ein, wenn es darum geht

10



sinnvolle und sinnlose Vorschläge zur Studienzeitverkürzung und zur Straffung des Lernstoffes zu machen.

Gegen die Drittmittelforschung ließe sich also im Prinzip wenig sagen, wenn sie nicht so hoch subventioniert wäre. So ist halt immer noch die Gefahr gegeben, daß die Industrie die Hochschule als billiges Dienstleistungsunternehmen benutzt, die recht unattraktive, arbeitsintensive Forschung zum Spottpreis macht.

Betrifft: Fachübergreifende Vorlesungen im Hauptstudium

Nach Informationen gut unterrichteter Kreise müssen im Augenblick die fachübergreifenden Vorlesungen aus den Gesellschaftswissenschaften (GSWS) nicht durch Scheine, Klausuren etc. nachgewiesen werden. Es reicht, wenn man angibt, welche Vorlesungen man gehört hat.

Bei den Vorlesungen in Ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fächern (INSWS, davon die Hälfte Praktika und Seminare) besteht hingegen prinzipiell eine Nachweispflicht. D.h., wenn in einem Fach eine Klausur geschrieben wird, muß sie mitgeschrieben werden. Wenn zu der gehörten Vorlesung aber keine Klausur angeboten wird, sollte man sich den Besuch vom Prof. bestätigen lassen. Da aber nicht jeder Prof. für den Besuch seiner Vorlesung eine Bescheinigung ausstellt, muß man in diesen Fällen auch nur angeben, welche Vorlesung gehört wurde-ohne Nachweis.

Aber bitte, bitte liebe Leute, nutzt diese recht liberale Regelung nicht aus. Stichprobenartig wird überprüft, ob ihr die Vorlesungen, die ihr angegeben habt, auch besucht habt. Auch im Diplom können Fragen zu fachübergreifenden Vorlesungen gestellt werden. Wenn auf diese Weise festgestellt wird, daß zu wenig Leute tatsächlich die fachübergreifenden Vorlesungen hören, wird die Nachweispflicht verschärft. Denkt also bitte an die Studentengenerationen nach Euch!

(PS: Die Regelung ist nur vorläufig, vorbehalten einer anderen, neuen des Diplomprüfungsausschuss.)

Urlaubsgrüße aus Hollemannia!

Pünktlich nach dem dritten Semester, setzte in unserem schönen Städtchen Wiberg wieder der Strom der Touristen ein. Nach Auskunft der FVW (Fremden-Verkehrsverein-Wiberg), ist es immer wieder erstaunlich, daß sich die Urlauber ausschließlich aus etwa 20-22 jährigen Studenten zusammensetzen.

In dieser Saison rechnete die Touristikbranche mit ca. 80-100 neuen Besuchern, was sich auch-abgesehen von wenigen Ausfällen- bestätigte. Aus diesem Anlaß werden auch wieder die bisher immer sehr gefragten Rundfahrten in die Nachbargemeinden Rot (Nord)- und Blau (Süd)-Blasien angeboten.

Wie unserer Redaktion bekannt wurde, soll Bürgermeister Prof. Hermann Lux Bedenken geäußert haben bezüglich der immer noch schlechten Anfahrtsmöglichkeiten. So befürchtet Lux wieder das Auftreten des berüchtigten Praktikaplattfußes (Ersatzreifen konnten bisher noch nie rechtzeitig bis Saison-ende aufgetrieben werden) und des Klausurriemenrisses. (Auch hier gibt es elektrogravierende Engpässe). Es steht auch zu bedenken, daß es wieder einige Unglücksfälle bei Kolloquienabstürzen geben wird. (Inwieweit sich seine Bedenken bestätigten, war bis Redaktionsschluß noch nicht bekannt.)

Dennoch freute sich auch diesmal wieder der Wirt des "systemum periodicum" auf seine Stammgäste, um sie mit seinen Sprachkünsten zu verblüffen (sein gefürchtetster Zug: "Springer auf Gallium....")

Die Säure- und Basenbäder wurden endlich ausgebessert und bei dieser Gelegenheit gleich mit neuen Indikatoren versehen.

Die Elektronenbahn begrüßte alle Quantenfreunde mit einem "Gut Spin!"

Beschilderung und Wegweiser in den Mineralgrotten sind jetzt verbessert worden, so daß es zu weniger Verirrungen in den Gängen und Hohlen kommen sollte; aber man weiß ja nie, was Cobolde, Nickel und andere Berggeister wieder für Schabernack treiben werden.

Gerüchten zufolge hat aber die Opposition, die HSP (Hollemannischer Synthese Partei), die nach wie vor auf ihrem Standpunkt "Wiberg bleibt unser" beharrt, auch weiterhin unsere Touristen durch unangenehme Fragen zu vergraulen sucht. Besonders aber die Extremisten der HSP (zB; die Strukturfraktion und andere außerparteiliche Radikale) sind als besonders gewalttätig und hinterlistig gefürchtet.

Nichtsdestotrotz hoffen wir, daß Sie einen schönen Aufenthalt bei uns verbracht haben und unsere Reiseleiter Sie auch in der nächsten Saison begleiten wer-

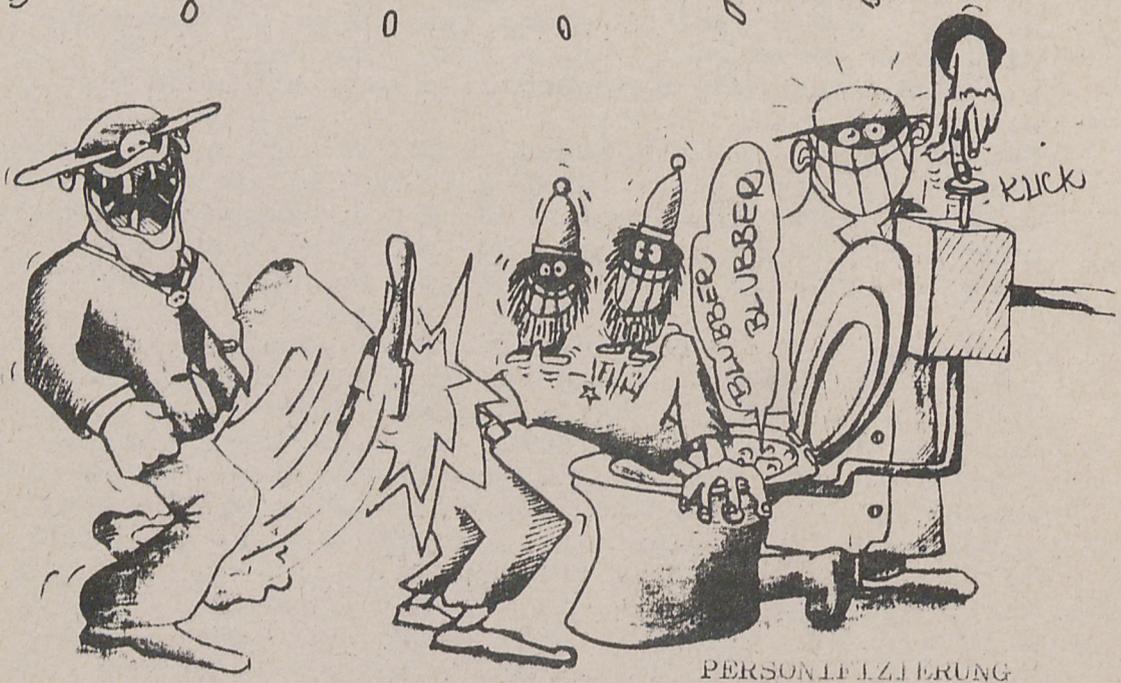


den; dann wird die Reise -wenn nichts dazwischen kommt- zum Heathcock-Atkins-Archipel gehen, wo Sie sich unter der Barrowsonne einen echten Streiwiesershake zu Gemüte führen können - Prost!!!!

Ich wünsche Euch allen alles Gute für's Vordiplom!



Chemiestudent 89



BELLEBTES PADAGOGISCHES
HILFSMITTEL IM FB 9



PERSONIFIZIERUNG
RAUSSCHMETSSKLAUSUR
(STICHWORT: BADENGEHEN)

SCHIKANEZWERGE DER
NEUEN STUDIENORDNUNG

Nach 25 Jahren emeritiert Prof. K.H. Lieser

Mit Ende des Wintersemesters 1988/89 wird Professor Karl Heinrich Lieser, Professor für Anorganische Chemie und Kernchemie emeritieren. Aus diesem Anlaß veröffentlicht das TNT eine Übersicht über Leben und Schaffen des Hochschullehrers.

Der in Ludwigshafen geborene Pfälzer beschäftigte sich schon während seiner Schulzeit mit den Naturwissenschaften, ohne sich bereits auf die Chemie festzulegen. Allerdings hat er schon im Abitur seine erste Analyse gekocht. Nach dem Abitur verrichtete er den Reichsarbeitsdienst und wurde von dort zum Studium der Naturwissenschaften entlassen.

Nach drei Trimestern wurde er im Juli 1940 zu Wehrmacht eingezogen und gelangte als Kriegsgefangener in die Vereinigten Staaten, von wo er 1946 zurückkehrte. Sein Studium setzte er in Darmstadt fort, wo er Vorexamen, Hauptexamen und seine Diplomarbeit ablegte. Anschließend promovierte er in der Physikalischen Chemie bei Professor Witte und nahm eine Assistentenstelle bei Professor Jost an.

Nachdem Professor Jost 1954 nach Göttingen gegangen war, bot Professor Kohlschütter Herrn Lieser eine Oberassistentenstelle in der Anorganischen Chemie an.

Zusammen unterrichteten sie neue Methoden der Analytik. Herr Lieser habilitierte sich in den Gebieten Anorganische Chemie und Kernchemie; seine Ausbildung in Kernchemie erhielt er im englischen Kernforschungszentrum Harwell. Danach war er als Dozent in Darmstadt tätig. Im Jahre 1962 wurden die Strukturforchung und die Kernchemie als neue Vertiefungsrichtungen an der THD eingerichtet, in die Herr Wölfe! und Herr Lieser berufen wurden.

Seit 1964 ist Karl Heinrich Lieser ordentlicher Professor mit Arbeitsschwerpunkt Kernchemie.

Zu seinen Forschungsarbeiten gehören unter anderem:

- die Bestimmung von Spurenelementen in Gewässern, Schwebstoffen, Luftstaub und geochemischen Proben.
- die selektive Trennung von Schwermetallen
- Chemie der Radioelemente, zB: Technetium, Neptunium, Plutonium und Americium
- Untersuchungen von Fällungs- und Austauschreaktionen

Selbst nach seiner Emeritierung wird Professor Lieser noch in wissenschaftlichen Beiräten von Forschungszentren tätig sein, außerdem als Mitherausgeber der "Radiochemica Acta". Darüberhinaus ist Herr Professor Lieser an der Vorbereitung internationaler Konferenzen beteiligt. Des Weiteren hat er noch etliche Publikationen nachzuarbeiten und zu veröffentlichen.

Dennoch wird der zukünftige Emeritus vielleicht mehr Zeit für seinen Garten aufwenden können, dem er sich bislang nur Samstags widmen konnte.

Die Entwicklung der Studentenschaft betreffend, meint Professor Lieser, daß die 68er Generation wohl aufsässiger war, als die heutige. Er wünscht sich jedoch, daß die Studenten ihre

74

Meinungen und Probleme deutlicher aufzeigen sollten. Es solle nicht nur "Rabatz" gemacht werden, sondern der Meinungsaustausch sollte argumentativ vonstatten gehen. Die Frage, ob die Chemie Zukunft habe, bejahte Professor Lieser. Der Bedarf an qualifizierten Chemikern werde auch weiterhin anhalten. Die chemische Industrie habe in der Bundesrepublik Deutschland ein hohes Niveau und trage durch hohe Exporte wesentlich zum Bruttosozialprodukt in der Bundesrepublik bei.

Die TNT-Redaktion wünscht Professor Lieser alles Gute für die Zukunft.

Das Interview mit Professor Lieser, aus dem dieser Artikel entstand, führte Peter Schindler.

Text: Christine Kirschhock
Thomas Brenscheidt

...wenn alle verrückt sind, sind
die, die nicht verrückt sind,
verrückt.

Sigmund Freud

Semesterende

Als ich die Türe öffnete und den Hörsaal verließ, war die Welt anders, alles war so schön und ruhig.

Die letzte Klausur war geschrieben - wahrscheinlich bestanden; nicht sehr gut, aber doch bestanden. Die andauernde Nervosität war wie weggeblasen. Mein Geist war frei, die nächsten Probleme und Sorgen erschienen weit weg und unwichtig.

Komikonen... Menschen, die man eigentlich als Freunde bezeichnet, ich kenne sie kaum, man spricht miteinander!.. "Hast du schon die Übung?"... Schneide, unter'm Strich kommt selten etwas anderes dabei heraus.

Als ich sie sehe habe ich auch das Gefühl, sie zu verlieren. Nur noch einige Wochen - und da wird kaum jemand da sein - danach sind Ferien. In drei Monaten wird der Hörsaal weniger voll sein, als heute. Viele sind durchgefallen, andere haben es bereits aufgegeben...

Es macht irgendwie traurig...

Regen... wie lange habe ich schon nicht mehr den fallenden Tropfen zugehört, wie lange schon war in meinem Kopf nur noch Platz für Bücher? An wie vielen schönen Dingen bin ich in dieser Zeit vorbeigelaufen, sah sie, sah sie aber doch nicht?

Alles scheint nun ganz langsam um mich zu geschehen, die Hektik und der Druck der letzten Wochen sind von mir abgefallen, der Geist entspannt sich, öffnet sich wieder anderen Dingen. Ein Baum, ein Blatt - das ganze Semester war mir, als hätte ich keine Zeit mehr.

Regen... ich habe Zeit;

Regentropfen... ich kann sie zählen...

zwei... drei... vier.....

(P.S.)



Du lernst für ´s Diplom, wenn

- ...du nachts nicht mehr schlafen kannst...
- ...dich beim Anblick des Professors, der dich prüfen wird, ein flaues Gefühl in der Magengegend beschleicht...
- ...du dir jeden Tag auf´s Neue vornimmst, morgen endlich einmal zügig nach dem Frühstück anzufangen...
- ...und du jeden morgen auf´s Neue stundenlang die Zeitung liest, aufräumst, das Geschirr spülst oder andere Dinge tust, die sonst tagelang nicht erledigt werden...
- ...du vor dem Fernseher sitzt und dir auf einmal bewußt wird, daß du seit einer halben Stunde den ´Denver Clan´ guckst...
- ...du denkst, "Ich werd´s schon schaffen"
- ...du dann überlegst: "Er könnte dies fragen oder auch das oder dieses oder jenes..."
- ...du denkst: "Ich schaffe es nie!"
- ...du nachts nicht mehr vom letzten Urlaub, sondern von Ligandenfeldtheorie und Pseudorotation träumst...
- ...dich die vielen Fußnoten im Hollemann-Wiberg so nerven, daß du ihn am liebsten aus dem Fenster schmeißen würdest...
- ...dich nur die 120.- DM, die er gekostet hat daran hindern, dies auch zu tun...
- ...du verzweifelt über deinen Aufzeichnungen sitzt, weil du dir den Kram einfach nicht merken kannst...
- ...du mitten in der Nacht aufstehst, weil die Prüfungstermine vergeben werden und du der Erste sein willst...
- ...du ankommst und feststellst, daß bereits 15 Leute vor dir da sind...
- ...du endlich alle vier Termine hast...
- ...bis zwei Wochen später ein Anruf kommt " Wir müssen Ihren Termin verlegen, Prof. XYZ ist an dem Tag leider nicht da..."



...deine sorgfältige Abstimmung der Termine zusammenfällt wie ein Kartenhaus...

...du nicht mehr denkst: "In drei Wochen geht's los.", sondern nur noch: "In fünf Wochen bin ich fertig!"

...DU ES ENDLICH GESCHAFFT HAST !!!!...

...und du dich danach keineswegs so euphorisch fühlst wie alle deine Kommilitonen und du selber gedacht haben, sondern nur unheimlich müde.

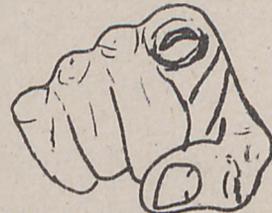


SICHERHEIT betrifft alle, auch **DICH** !!!

Was wäre, wenn ... ?

Feuer ausbricht?
ein Unfall geschieht?

Wer weiß eigentlich, was er machen muß?



Um es ganz einfach zu sagen: Die Sicherheitsmaßnahmen in unserer Instituten sind meiner Meinung nach ausgesprochen besch...eiden.

Weiß eigentlich irgendjemand, wie unsere Feuersirene klingt, wie er sich wo in Sicherheit bringt?

Wer ist eigentlich ausgebildet im Gebrauch mit Feuerlöschern und Löschschläuchen?

Anstatt daß uns Herr Dr. Brechtel wie jedes Semester ein paar Dinge zur Sicherheit erzählt, die leider genauso utopisch sind, wie zB. die hochmodernen Schadstoffspürgeräte, die wir an der THD doch nie zu sehen bekommen werden, da zu teuer etc, wäre es da nicht besser, man würde die Studenten statt dessen einmal im Jahr zur Feuerwehr schicken und ihnen dort von Leuten, die etwas davon verstehen, erklären zu lassen, wie man zB. ein Feuer löscht.

Unfälle: Nachdem ich mich einmal mit einem Assistenten unterhalten hatte und ich so erfuhr, daß Studenten gar nicht Verletzte in irgendeiner Weise behandeln dürfen, war ich nur noch mehr schockiert!

Verletzte müssen an die Assistenten weitergemeldet werden, die dann wüßten, wie sie sich verhalten müßten (das Ganze läuft wegen der Versicherung auf diesem Umweg ab).

Ich glaube aber, daß auf diese Art und Weise - wer schon mal im Labor stand, weiß wie lange man manchmal Assistenten suchen muß - viel zu viel wertvolle Zeit vergeudet wird. Oder wer will erst mal von einer zur anderen Erste Hilfe Station rennen, nur um festzustellen, daß gerade mal keiner da ist?

Und dann? Dann kann es bereits zu spät sein!

Ich würde es sehr begrüßen, wenn ein bis zwei mal pro Jahr ein 1. Hilfe-Kurs veranstaltet würde. Speziell für Laborunfälle wie Verbrennungen, Verätzungen und Vergiftungen! Die entsprechenden Organisationen würden sich sicher gerne dazu bereit erklären, solch Kurse durchzuführen.

Sicherheit an der THD:

Dies besteht nicht nur aus offengelassenen Fenstern!

Viel wichtiger ist, daß hunderte Chemiestudenten im Labor "kochen", aber wenn es darauf ankommt, wissen nur sehr wenige Bescheid. Oder könnt Ihr zB: Verätzungen korrekt erstversorgen; oder wißt Ihr mehr über Feuerlöcher zu erzählen, als nur, wo sie stehen?

SICHERHEIT geht alle an, auch DICH !!!

(PS)



NOTWEHR

Ich lege mein Buch zur Seite - Analytik, was sonst - dauernd nur lernen ist nervtötend... Ablenkung!
Ich schalte den Fernseher ein, schalte wahllos umher und bleibe schließlich bei einem Fernsehfilm im 1. hängen. Aus "nur mal eben kurz schauen, was es gibt", wurden dann doch noch 40 Minuten. Ich blieb sitzen, weil mit eine Frage ins Bewußtsein drang:

Was ist, wenn ich...?
In dem Film wurde einem Arzt viel Geld für ein Medikament zur Rettung eines Kindes geboten, dafür aber hätte die notwendige Dosis einem anderen Patienten gefehlt und zu dessen Tode geführt. Der Arzt blieb unbestechlich - noch! Als seine Tochter entführt wurde, gibt er das Medikament weiter.

Aber, wer hat eigentlich das Recht, über das Leben anderer Menschen zu entscheiden? Selbst wenn man an der Stelle des Arztes stünde, nach welchen Kriterien darf er wählen, kann er wählen, wählt er?

Lösen, Geld, Versprechungen, persönliche Sympatien?
Was wäre, wenn ich in einer solchen Zwickmühle stecken würde?
Es war nur ein Film, sicher, aber leider nicht undenkbar!
Mir stellte sich dabei die Frage nach der heutigen moralischen Einstellung der Menschen, besonders aber der Wissenschaftler, in einer Gesellschaft, die leider viel zu sehr auf Ausnutzung und Ausbeutung basiert. Inwiefern lassen sich Menschen erpressen, korrumpieren?

Besonders wir, zukünftige Wissenschaftler (hoffentlich!!!), tragen dabei doch eine große Verantwortung. Eine Entscheidung kann vielen Menschen Gesundheit und Leben kosten.
Um auch die Wissenschaftler - und auch Chemiker - zu erwähnen, die für die Rüstungsindustrie arbeiten und forschen, jene also, die die millionenfache Vernichtung der Menschheit noch effektiver, noch schneller, noch präziser erstreben.

Wovor haben sie Angst, daß sie weiterhin an solchen Aufträgen arbeiten? Geldnot?

Irgendwo sollte doch jeder einsehen, daß ein solcher Arbeitsplatz sich nicht mit dem Gewissen verträgt - oder gehören diese "Wissenschaftler" zu den Menschen, die sich heutzutage kein Wissen mehr zu leisten glauben?
Arme Menschheit.

Es kann doch schließlich keiner leugnen, was er da eigentlich macht (oder sind Akademiker so engstirnig und weitfremd?) und daß er eigentlich auch an der eigenen Vernichtung arbeitet! Auf die Hoffnung, daß "die da oben" nicht alles in Gang setzen, würde ich mich nicht stützen (auch wenn "die da oben" im Moment auf dem Weg der Besserung sind, aber...)
Jeder verantwortungsbewußte Mensch sollte eigentlich einen solchen Job aufgeben, auch auf die Gefahr hin, den eigenen Lebensstandard ändern zu müssen.

Ist die Menschheit mittlerweile so tief gesunken, daß man nun schon für Geld alles bekommen kann? Gibt es keine Idealisten mehr, die sich von diesem, sich aber betreuend immer weiter ausbreitenden, Vorfall abheben?

"Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir" - und für einen entsprechenden 3,4,5,6-stelligen Betrag landet das alles wieder auf dem Müll? Jeder ist sich selbst der Nächste, nur dem eigenen Geldbeutel verpflichtet?

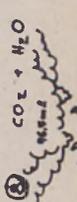
Um noch einmal auf den Arzt aus dem Film zurückzukommen: Er ließ sich erpressen, rettete seiner Tochter das Leben - und verurteilte damit einen seiner Patienten zum Tod. Wer könnte ihm deshalb Vorwürfe machen?
Was aber, wenn von dieser Situation nicht nur eines, sondern zehn, hundert, tausend Leben abgehängt hätten? Wer würde nicht dem persönlichen Gefühl gegenüber einem anderen Menschen nachgeben und die Masse der Anonymen einfach als Zahl hinnehmen?

Muß man denn erst betroffen sein, um dies zu erkennen, um Schuldgefühle zu empfinden?
Ich glaube, wir sind zu weit gegangen, indem wir das Schicksal von Menschen nur noch in Zahlen messen (17 Tote bei Flugzeugabsturz, 23 Vermisste nach Überschwemmungen... in den Nachrichten wimmelt es ja nur so von derartigen Meldungen) Wissenschaftler dagegen können täglich aufgrund ihres Handelns das Schicksal vieler Menschen bestimmen. Bleibt nur zu hoffen, daß sie nicht nur Zahlen sehen, sondern auch die Einheiten, daß sie verantwortungsvoll genug handeln, daß unterm Strich eine "0" steht: Dimension: Schaden an Menschen und Umwelt.

Ich möchte hier niemanden von irgendetwas überzeugen oder bekehren, ich möchte lediglich Fragen aufwerfen, zum Nachdenken anregen. Ich kann niemandem, vorschreiben, wie er was, wann und wozu tun hat, ich kann Euch nur bitten, Verantwortung nicht einfach auf andere abzuschieben und die Hände in die Taschen zu stecken. Auch wenn es manchmal un bequem ist, hört mehr auf Euer Gewissen, es ist mit eines der wichtigsten Teile, die den Menschen von Tier unterscheiden.

(P.S.)

8. 0,2g einer organischen Verbindung verbrennen zu 0,456g CO₂ und 0,186g H₂O. Weitere Verbrennungsprodukte können nicht nachgewiesen werden. 0,25g der Substanz ergeben beim Verdampfen 96,5ml Dampf (bereits auf Normalbedingungen bezogen). Berechnen Sie die Molekülformel und geben Sie mögliche Strukturformeln an!



DRS FELER UMRDE VOM MEINEM
DINOSAURIER GELÖSCHT -> MEINE REAKTION





Zehn kleine Chemiker

Zehn kleine Chemiker experimentierten in 'ner Scheun';
die Scheune, die ist abgebrannt, da waren's nur noch neun.

Ein klein, zwei klein, drei klein, vier klein, fünf kleine Chemiker,
sechs klein, sieben klein, acht klein, neun klein zehn kleine Chemiker.

Neun kleine Chemiker haben Säuren nur verlacht;
der eine wurde weggeätzt, da waren's nur noch acht.

Ein klein, zwei klein, ...

Acht kleine Chemiker fanden Knallgas zum Verlieben,
doch einer nahm zuviel davon, da waren's nur noch sieben.

Ein klein, ...

Sieben kleine Chemiker, die tranken Titriplex;
der eine wurde komplexiert, da waren's nur noch sechs.

Ein klein, ...

Sechs kleine Chemiker liefen ohn' Schuh' und Strümpf';
der eine trat in Scherben rein, da waren's nur noch fünf

Ein klein, ...

Fünf kleine Chemiker tranken aus Erlenmeyer Bier;
in einem war ein Rest Arsen, da waren's nur noch vier.

Ein klein, ...

Vier kleine Chemiker verdampften SO_2 ;
der eine hat sich tot gekeucht, da waren's nur noch drei.

Ein klein, ...

Drei kleinen Chemikern war'n Peleusbälle einerlei;
der eine nahm 'nen gift'gen Schluck, da waren's nur noch zwei.

Ein klein, ...

Zwei kleine Chemiker, die wurden auch nicht reiner;
der eine ließ das Händewaschen, da war es nur noch einer.

Ein klein, ...

Ein kleiner Chemiker, der kriegte 'nen Heidenschreck;
der Zucker war Berylliumsalz, nun sind sie alle weg.

Ein klein, ...

Melodie: "Zehn kleine Negerlein"



STUDENT/INN/ENTRAUM

Es wäre ein zu schöner Traum: eine Studentenschaft, die über die Einsetzung von Rektoren und Professoren bestimmt, natürlich unter Berücksichtigung der professoralen Interessen, und die über Lehrplan und Studienordnung zu entscheiden hat.

Traum? Nein, z.T. Wirklichkeit für die Studenten an den großen mittelalterlichen Universitäten. Denn im Gegensatz zum autoritären Meister-Schüler-Verhältnis, das an den nordeuropäischen, insbesondere deutschen und französischen Unis traditionell herrschte, hatten die Studenten an den südlicheren Lehrstätten erhebliche Mitspracherechte. (Ich spreche nicht aus Faulheit oder Dummheit nur von StudentEN, aber damals studierten ausschließlich die Söhne begüterter Eltern.)

Die italienischen Doktoren und Professoren konnten sich zu dieser Zeit noch nicht auf Beamtenstellen mit Pensionsrecht ausruhen; sie hatten den Status eines Ein-Mann-Unternehmens, das Wissen verkaufte. Je mehr zahlende Studenten auftauchten, desto besser ging das Geschäft. Brüskierte oder um die Unabhängigkeit ihrer Lehre besorgte Professoren zogen oft um und ihre Studentenschaft hinterher. Sie entpuppten sich als Wirt-

schafts- und dadurch Machtfaktor für kleine Städte, so daß zunehmend Verträge und Eide eingeführt wurden, die die Wanderlust der Professoren eindämmen sollten.

Infolgedessen kippte das Machtverhältnis um. Nun waren es große Studentengruppen, die "auswanderten", die Professoren zwangen mitzugehen und Forderungen an die Universitätsstädte stellten. Solche Umzüge führten manchmal auch zu Neugründungen, berühmtes Beispiel: Oxford und Cambridge.

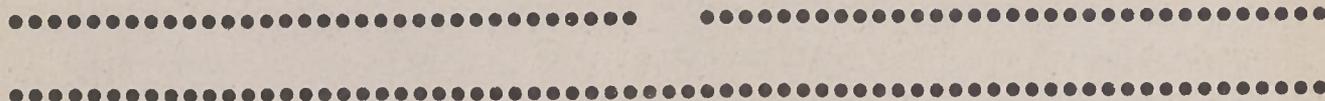
Um 1300, auf dem Höhepunkt ihrer Macht, begingen die Bologneser Studenten einen kapitalen Fehler. Mit einem ihrer Ausflüge setzten sie durch, daß der Magistrat der Stadt künftig die Professoren entlohnte. Von nun an ging's bergab, denn wer die Kapelle bezahlt, bestimmt auch die Musik.

Man stelle sich vor, einige tausend unzufriedene Darmstädter StudentInnen ziehen in den Odenwald und gründen eine alternative Uni! Sie haben genug von der bedrückenden Wohnsituation, der anonymen Massenabfertigung und den manchmal unbrauchbaren, unrealistischen Lehrplänen. Was wären die Folgen? Im Odenwald das Chaos, in Darmstadt endlich Ruhe. Hochschulen sind Ländersache, der



Magistrat der Stadt kann also leider nichts tun. Einige Hochschullehrer, die diesen Namen kaum noch verdienen, lehnen sich aufatmend zurück. Endlich sind sie diese lästigen StudentInnen los; sie können ungestört ihre Drittmittelforschung aufnehmen; sie brauchen sich die Zeit für die wichtigen

Treffen mit Rotary-GdCh-und-so-weiter-Kollegen nicht mehr abzuknapsen und können nach Herzenslust mit den Gästen aus Berkeley Tennis spielen. Und die Arbeit wird ja sowieso von den ~~Skilaren~~ äh Assis mit jährlich zu verlängernden Privatdienstverträgen geleistet.



HALT!

Ich lese noch einmal den letzten Absatz. Ist das nicht etwas zu schwarz gemalt? Sicher gibt es doch auch bei uns Professoren, die ihrem Namen alle Ehre machen und bei StudentInnen beliebt sind.

Ich rufe zur Wahl

P R O F E S S O R D E S J A H R E S

auf. Kriterien sollen natürlich seine Lehr- und Betreuungstätigkeiten sowie seine persönliche Einstellung als Prof zu den Studis sein. Die Einzelbewertungen werden wie in der Schule von "Eins" bis "Sechs" gegeben. Für das Wahlergebnis zählt der Notendurchschnitt. Zusätzliche, schriftliche Bemerkungen sind möglich, sogar erwünscht.

Abgabe bei allen FachschaftlerInnen oder unseren Briefkästen, sofern sie bis dahin nicht demoliert, geklaut oder aufgebrochen sind.

Einsendeschluß: Ende des Sommersemesters 1989

WICHTIGER HINWEIS: den Wahlzettel könnt Ihr kopieren, vervielfältigen, weiterreichen!

Stimmzettel für die Wahl zum

PROFESSOR DES JAHRES

Mein Kandidat ist

VORLESUNGSSTIL

(gute Vorbereitung,
viel Fachwissen,
aktuell, engagiert...)

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 (totales Chaos)

PRÜFUNGSSTIL

(ruhig, gerecht,
pädagogisch)

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 (absolut mies)

BETREUUNG

(Praktika, Diplom, Promotion)
(sehr hilfreich,
immer aufgeschlossen
für Fragen)

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 (keine Ahnung,
ist nie
aufgetaucht)

INTERESSE FÜR STUDENTISCHE PROBLEME

(zu Gesprächen bereit,
akzeptiert andere
Meinungen)

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 (total abgehoben,
kein Interesse)

PERSÖNLICHER EINDRUCK

(umgänglich,
freundlich)

1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 (fies, hektisch,
hinterlistig)

Eine freiwillige zusätzlich Angabe:

ich bin GrundstudentIn DiplomandIn/DoktorandIn
 cand. Ing. ProfessorIn

2



Was wäre denn, wenn die Profs wirklich nach StudentInnenzahlen entlohnt werden würden? Auf einmal ließen sich langweilige Veranstaltungen sehr attraktiv gestalten. Plötzlich wären die vormals lästigen StudentInnen ein viel umworbener KundInnenkreis. Hier ein kleiner Ausblick auf eine (un)mögliche Zukunft.

achtung Werbung --- ACHTUNG WERBUNG --- Achtung Werbung --- ACHTUNG



Vielleicht sind Sie der glückliche Gewinner eines Platzes im

F-PRAKTIKUM

der

ORGANISCHEN CHEMIE !

Wenn in meiner Vorlesung "Chemie der schwefelorganischen Verbindungen" ihre Glücksnummer gezogen wird, brauchen Sie sich keine Sorgen mehr um die Platzvergabe zu machen.

Kommen Sie in Prof. Wegeners Vorlesung. Ihre persönliche Glücksnummer lautet



(bitte rubbeln)

Verlosung gegen Semesterende!

An alle Studentinnen und Studenten

Aufgrund der ständig abnehmenden TeilnehmerInnenzahlen an meinen Lehrveranstaltungen habe ich beschlossen, zum nächsten Wintersemester eine neue EXPERIMENTALVORLESUNG

zu dem Thema RAUSCHDROGEN IM WANDEL DER ZEITEN

durchzuführen.

Die TeilnehmerInnenzahl ist begrenzt. Um baldige Anmeldung wird gebeten.

Dienstags, 17³⁰, Hörsaal B Prof. P. Traumlos

DIE WUNDERWELT DES ROBERT RÖNTGEN

- Wollen Sie sehen, wie berühmte Wissenschaftler die Geheimnisse der Kristalle erkunden?
- Möchten Sie miterleben, wie aus einigen geschwärzten Linien die Zusammensetzung eines Pulvers gedeutet wird?
- Staunen Sie über die sensationellen Einsatzmöglichkeiten der neuen Vierkreiser.

Nur dieses Semester

DER GROSSE RÖNTGENKURS

von Prof. Reinecke W. Fuchs Mo bis Do 9⁰⁰ bis 15⁰⁰ Raum 71/50

Wissen Sie noch, wie schön es war?

Die erregenden Abenteuer der TRIGONOMETRIE!

Die romantische Welt der DIFFERENTIALGLEICHUNGEN!

Handwritten mathematical formulas including double integrals of P(f, Yco, h) and partial derivatives of (A1 r1) and (A2 r2).

Handwritten mathematical formulas including a double integral of (phi - phi_1)(phi - phi_2) and partial derivatives of (A1 r1) and (A2 r2).

Dann wissen Sie auch, daß eine Steigerung möglich ist. Kommen Sie mit in den Siebenten Himmel der Zahlen. Melden Sie sich für Prof. Zweisteins Kurs an.

WAHRSCHEINLICHKEITSRECHNUNG UND ANGEWANDTE STATISTIK

9⁰⁰ bis 11⁰⁰ mittwochs Raum 053 - unter dem AUDIMAX -



Nur gültig in diesem Semester:

1,5 PUNKTE

Für diesen Gutschein erhalten Sie einen Bonus von 1,5 Punkten auf die Abschlußklausur in "Chemischer Technologie I". Einzulösen während der Übungsstunden bei den Assistenten.

Prof. G. Schlawiener

ausschneiden-----
-----aufheben-----
-----mitbringen

Wenn es um
FESTKÖRPERCHEMIE
geht, gibt es nur eine Wahl:

ALFRED E. ALTMANN

Di 8 Uhr Zintl-Institut

Das gibt es nur in meinen Vorlesungen !

- o Bequeme Polstermöbel zum entspannten Zuhören
- o Stilvoller Hörsaal in beruhigenden Pastellfarben
- o Zwölf freundliche TutorInnen für Ihre persönlichen Probleme
- o Videoaufnahmen der Vorlesung zum späteren Heimstudium
- o Gratis-Bier nach jeder Vordiplomprüfung
- o Gratis-Sekt nach jedem bestandenen Diplom
- o Gratis-Strick nach jeder mißlungenen Prüfung

ORGANISCHE CHEMIE (I)
Zeitnah-bequem-gemütlich

Prof. Ernst Großkotz
Do, 11⁰⁰, bei ihm zu Hause!

Sie haben die einmalige Möglichkeit des Lehrbuch-Leasing!

Lernen Sie jetzt - zahlen Sie später!

Sonderangebote und Restauflagen zu günstigen Preisen.

Profifix

- Ihr Partner an der TH.

Die Literatur zu allen aufgeführten Veranstaltungen erhalten Sie bei der

FACHBUCHHANDLUNG
Profifix

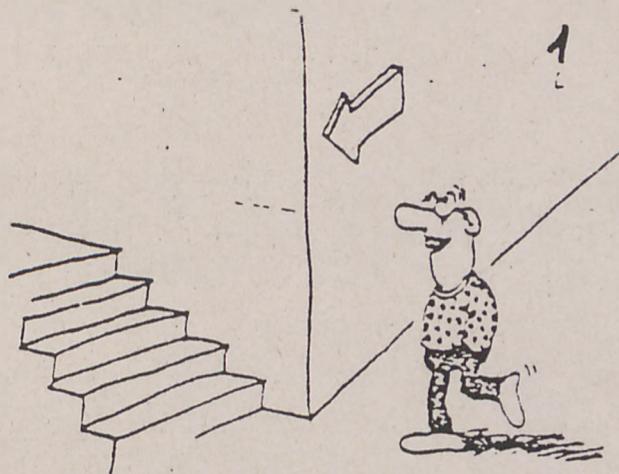
Durchgehend von 9⁰⁰ bis 18⁰⁰ geöffnet.



Die Verwaltung an der Technischen Hochschule Darmstadt

Ein Erlebnisbericht

Die Abteilung für die Verwaltung der THD beinhaltet auch ein großes Büro, besetzt mit mindestens drei Mitarbeiterinnen, das für Veröffentlichungen zuständig ist. Dort werden z.Bsp. auch die Sonderdrucke aus den einzelnen Fachgebieten in eine einheitliche Form gebracht und stehen als "Schriftenreihe der THD" zum freien Verkauf. So kündigte es zumindest ein weiteres Produkt dieser Abteilung, eine mehr oder minder regelmäßig erscheinende Zeitung, an. Ich entdeckte in der Liste der Schriftenreihe zwei interessante Bände und schreibe mir sorgfältig Autor, Titel und Nummer der Bände sowie die Zimmernummer des betreffenden Büros auf.



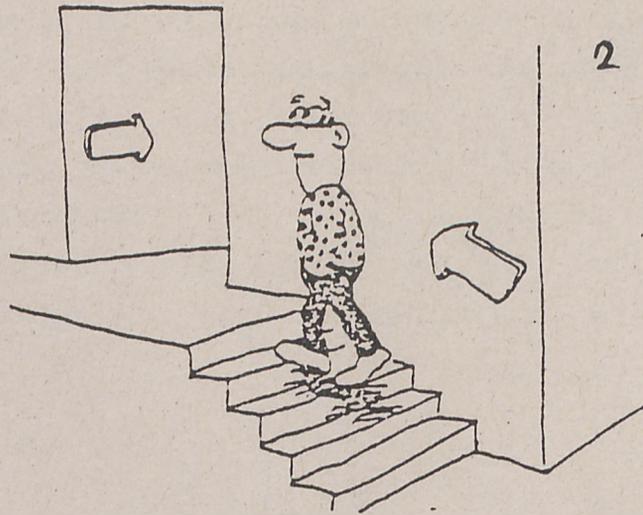
Am nächsten Morgen beginnt das Abenteuer. Verwaltungsgebäude, vierter Stock, leichtes Unbehagen, diese Zimmernummer ist *nicht* zu finden! An einer Tür klebt die Information, daß sich hier die "Pressestelle" befindet. Ich versuche mein Glück, klopfe, öffne die Tür und ... entdecke zuerst das gesuchte Nummernschild *innen* an der Wand und dann eine Frau, die an einem PC einen Text bearbeitet. Sie bittet mich, kurz zu warten bis sie ihre Arbeit beendet habe. Diesen Wunsch erfülle ich ihr selbstverständlich, denn ich will ja etwas von ihr.

Nach ein paar Minuten kann ich ihr meinen Wunsch erklären und zusammen mit ihrer Kollegin aus dem Nebenraum sucht sie die umliegenden Regale ab. Nach einigen weiteren Minuten erscheint sie wieder und erklärt mir mit einem Buch in der Hand, der andere Band sei nicht hier sondern im betreffenden Fachbereich erhältlich, ich



solle dort danach fragen.

Ich möchte bezahlen und lande bei der Kollegin im Nachbarzimmer. Sie schreibt mir eine Rechnung in dreifacher Ausfertigung: eine für das Büro, eine für mich, eine für die Kasse! "Die Zentralkasse befindet sich im zweiten Stock. Sie können nur dort in bar bezahlen."



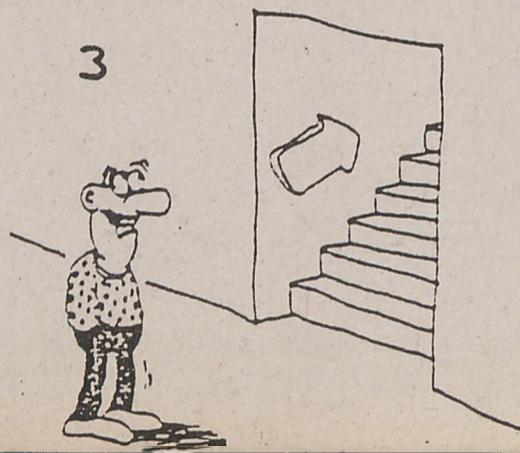
Beim Gang in den zweiten Stock gehen mir wirre Gedanken durch den Kopf. "Ich könnte doch einfach gehen - fällt doch gar nicht auf... Warum habe ich nicht nach anderen Zahlungsmöglichkeiten gefragt? ..." Vom schlechten Gewissen getrieben finde ich dann doch relativ schnell die Kasse. Anscheinend ist es wirklich die einzige Stelle für baren Geldverkehr, denn eine kurze Schlange steht schon vor dem Schalter, 12,50 DM rein, 93,17 DM raus. Schließlich bin ich dran, lege Rechnungen und das Geld hin und ernte einen kritischen Blick der Kassierererin.

"Das können Sie hier nicht so bezahlen."

"Warum?"

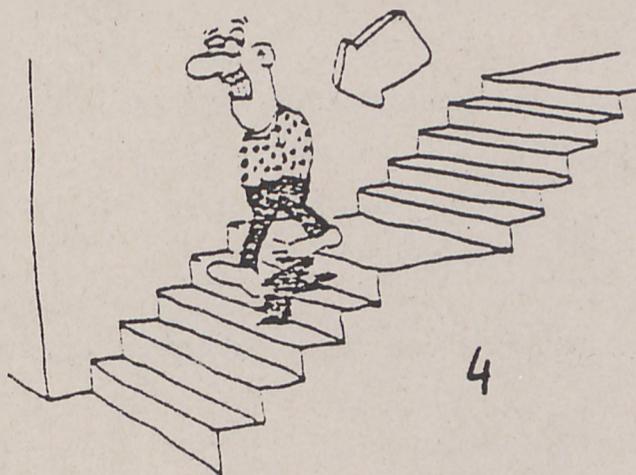
"Sie brauchen eine Quittung. Quittungen stellt nur die Buchungsstelle aus."

Ich lasse mir erklären, wo diese Stelle ist und marschiere los.





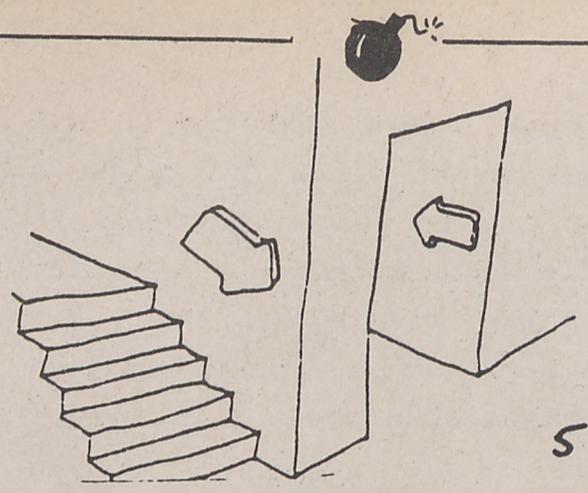
Ein anderes Büro, eine andere Sekretärin. Sie läßt sich kurz den Sachverhalt erklären, zückt einen Quittungsblock mit Durchschlagpapier und schreibt die benötigte Quittung in dreifacher Ausfertigung, eine für die Buchungsstelle, eine für mich und eine für die Kasse. Auf dem Weg zurück zur Kasse sinniere ich über das Technologiegefälle vom vierten zum zweiten Stock, Textverarbeitungssystem und handgeschriebene Quittungen.



Nach dem Bezahlen stehe ich mit abgestempelter Quittung vor dem Hauptgebäude und fasse Mut zur zweiten Runde. Auf in's Institut für Elektrotechnik!

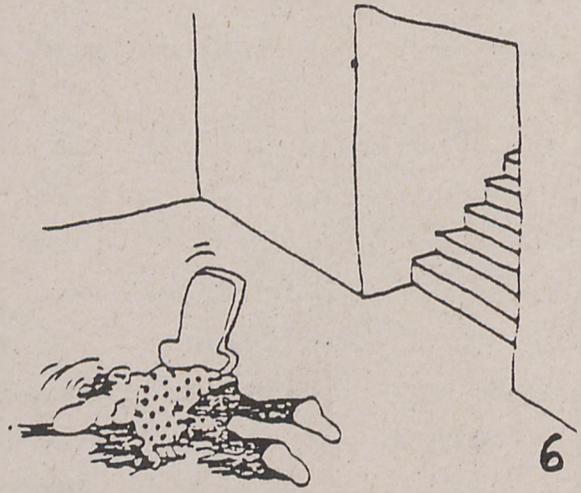
Dort erklärt mir ein Student, den ich als ersten auf dem Gang anspreche, daß die Elektrotechnik in drei Fachbereiche aufgeteilt sei und jeder dieser Fachbereiche somit ein eigenes Sekretariat habe, aber wo diese sich befänden wisse er auch nicht. Nun jedenfalls nicht in diesem Gebäude. Ich erfahre schließlich, daß noch weitere Elektrotechnikbauten existieren und finde nach längerem Fußweg ein Sekretariat, vor dem niemand wartet und das zu alledem noch offen ist. Die anwesende Sekretärin weiß sofort, welche Veröffentlichung ich meine, öffnet eine Schranktür, nimmt ein Buch heraus und gibt es mir mit den Worten: "Sie haben Glück, daß noch welche da sind. Die kosten nichts. Wieviel Exemplare möchten Sie?"

Ich nehme eins und stehe kurz danach verdutzt wieder draußen. Das hat ja nicht mal eine Minute gedauert!



Als Studentin der Naturwissenschaften werde ich ständig dazu angehalten, Input und Output zu bilanzieren. Also:

- Aufwand meinerseits: 1,5 Std Lauferei
- Aufwand der THD: Arbeit von fünf Angestellten und Büromaterial
- Einnahmen der THD: 19,80 DM



So erlebt und aufgeschrieben

Anno Domini

MCMLXXXIX





Bericht über ihn

1

Wenig bekannt vor allen anderen
Ist ein Wesen besonderer Art: Überzogen
Mit bläblicher Haut, kaum behaart und gefüllt mit
Gedärm, Knochen und etwas Gehirn. Aufrecht sein
Gang, doch nicht sein Verhalten.

2

Kurz von Gedächtnis, denn bevor
An seinen Händen das Blut noch getrocknet,
Weiß er schon nicht mehr, von wem es her stammt.

3

Seine Geschlechtsteile verbirgt er
Vor seinesgleichen wie einen kostbaren Schatz;
Aller Welt aber
Bietet er dar

Die geheimsten Zuckungen seiner Seele
Bis zum Überfluß. Mündlich
Und schriftlich und bildlich.

4

In schwach erhellten Höhlen rechteckiger Form
Haust er und häuft darin an
Gestühl und Geschränk und Gerät
Zur Wiedergabe von Lärm, bei welchem
Er Arme und Beine schwenkt.

5

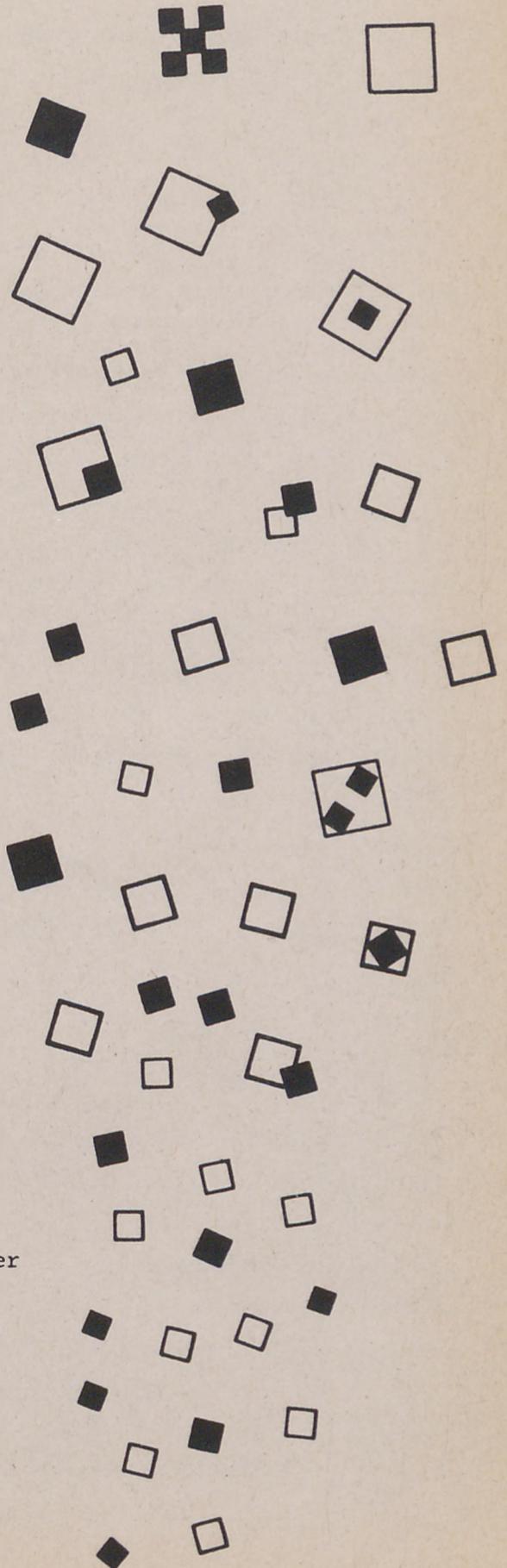
Voller Schwächen hat er eine Stärke, die
Ihn unüberwindbar macht: Er paßt sich an.

6

Wenn Regen fällt, spannt er seinen Schirm auf;
Fallen Bomben, stülpt er seinen Hut aus Metall
Über den Kopf und begibt sich in den Keller. Jeder
Situation ist er gewachsen.

7

Sehr kurz ist seine Zeit, doch diese nutzt er,
Seinesgleichen die Zeit zu verkürzen. Er
Hat sich gewöhnt, daß Tag um Tag, Jahr um Jahr
Ihm durch die Hand rinnt und nichts hinterläßt
Als Risse und Falten und Schwielen.





8

Vergangene Götter anzubeten
Ist ihm lange Gewohnheit, doch stellt er sich um
Auf gegenwärtige, wenn sie Macht haben,
Diese so zu mißbrauchen und
Ihn dazu.

9

An seinem Weg der erste Tote
Entsetzt ihn. Nicht mehr der zehnte.
Den hundertsten übersieht er.

10

Er kennt alles Elend der Welt, aber
Er hat sich an alles gewöhnt, sofern
Es den Nachbarn betrifft.

11

Wahrlich, die Stärke, die ihn
Überleben ließ die Jahrtausende,
Mit Verwunderung.

12

Er selbst nennt sich: Mensch.
Selten ist er es. Es zu sein, danach strebt er
Manchmal.
Daß er es werde,
Treibt ihn an.

Günter Kunert



Es ist sicherlich richtig,
daß der,
der die Macht zu definieren besitzt,
unser Herr und Gebieter ist,
aber ebenso richtig ist,
daß niemals wirklich Sklave
werden kann, wer eine
alternative Definition im Kopf hat.

Neil Postman

Gewisse Bücher scheinen geschrieben
zu sein, nicht damit man daraus
lerne, sondern damit man wisse,
daß der Verfasser etwas gewußt hat.
J. W. v. Goethe

Was es ist ...

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst

Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Erich Fried

Und Gott sprach:

$$E = h\nu = \frac{hc}{\lambda} \quad \bar{E} = \frac{h\nu e^{-h\nu/kT}}{1 - e^{-h\nu/kT}}$$

d.h. $\frac{\delta \bar{E}}{\delta T} = \frac{(h\nu)^2}{kT^2} \frac{e^{-h\nu/kT}}{(1 - e^{-h\nu/kT})^2}$

weiterhin: $\nabla \times \vec{E} = -\frac{1}{c} \frac{\delta \vec{H}}{\delta t}, \nabla \times \vec{H} = \frac{1}{c} \frac{\delta \vec{E}}{\delta t} + 4\pi \vec{j}$
 $\nabla \cdot \vec{H} = 0, \nabla \cdot \vec{E} = 4\pi \rho$

daher: $\vec{H} = \nabla \times \vec{A}$ und $\vec{E} = -\frac{1}{c} \frac{\delta \vec{A}}{\delta t}$

mit: $\nabla \cdot \vec{A} = 0$. Somit: $\nabla^2 \vec{A} - \frac{1}{c^2} \frac{\delta^2 \vec{A}}{\delta t^2} = 0$

Es gilt: $H\Psi = E\Psi$ wobei: $\Psi = \sum_m c_m \Psi_m$

während: $\Psi_k^+ = \frac{1}{4\pi k} \sum_{l=0}^{\infty} 2^l (2l+1) e^{i\delta_c} R_{ek}^{(j)} P_l^m(\frac{\vec{k} \cdot \vec{r}}{k \cdot r})$

mit der Normierung: $\int \Psi_{k^0} \Psi_k^+ dV = \delta_{(k^0 - k)}$

Wegen: $P_l(-\cos. r^0) = (-1)^l P_l(\cos. r^0)$ erhalten

wir: $\Psi_k = \frac{1}{(2\pi)^{3/2}} e^{i\pi/2k} \Gamma(1 - \frac{i}{k}) e^{i\vec{k} \cdot \vec{r}} F(\frac{i}{k}, 1, ikr - ikr^+)$

und es ward Licht.

Übrigens...

...heißt P.S. unter einigen Beiträgen in diesem Heft nicht Postscriptum, sondern Peter Schindler...

...fordert die Fachschaft die chemische Abrüstung: Ab WS 89 werden keine Dreihalskolben über 1 Inhalt mehr verwendet!!

...hat uns noch immer niemand einen Fachschaftsduken geschenkt!

...ist gewissen Mitgliedern der chemischen Fachbereichsräte die Perestroika suspekt...Aktuellen Ermittlungen zufolge soll es sich jedoch nicht um altgediente Stalinisten handeln!

...wären wir dem Amateureinbrecher, der den Schlüsselkasten vor dem TNT-Raum aufgebrochen hat, sehr verbunden, wenn er sich entschließen könnte, uns den Schlüssel für den hinteren Fachschaftsraum sowie einige Ordner(!) wieder auszuhandigen. Anzeige wurde noch nicht erstattet.

....konnten wir nicht über die atemberaubenden Wahlergebnisse berichten, weil Peter L. die entsprechenden Statistiken für den FB 7 nicht rausrückt....

... ich warte drauf!
Grüß, Claudia

...distanziere sich die TNT-Redaktion entschieden von der miesen TV-Version im Montagabend-Programm.

...soll es ab Herbst 1989 nur noch einen chemischen Fachbereich geben!

...Viele Grüße an
Olaf B.

...ist uns schon wieder das Bier ausgegangen und der Hausmeister ist nicht mehr da.....